

Reisebericht WBV Aichach: Lehrfahrt durch Rumänien vom 12.09. bis 17.09.2013

Die WBV Aichach hatte unter dem Motto“ Rumänischen Waldbewirtung und Rumänische Holzindustrie kennen lernen“ zu einer mehrtägigen Lehrfahrt nach Rumänien eingeladen. 62 interessierte Mitglieder der WBV nahmen die Gelegenheit wahr und hatten sich zu dieser Fahrt angemeldet.

Die Reise führte die Teilnehmer per Flug von München kommend zum Ausgangspunkt der Reise nach Bukarest. Von dort aus ging es dann weiter nach Kronstadt-Braşov, Schäßburg-Sighişoara und Hermannstadt-Sibiu bis zum Endpunkt der Reise nach Temeschwar - Timişoara.

Der erste Höhepunkt der Reise war, unmittelbare nach unserer Ankunft in Bukarest, die Stadtführung durch die Hauptstadt Rumäniens. Dort wurde der unter Ceausescu errichtet pompöse Präsidentenpalast (1984- 1991) ebenso besichtigt wie der Sitz des Patriarchen der rumänisch orthodoxen Kirche mit seiner Kirche. Auch der Revolutionsplatz, an dem letztendlich von der Bevölkerung Bukarests und Rumäniens in einer aufgebracht Demonstration am 21. Dez. 1989 der Schlusspunkt unter das Regime Ceausescu gesetzt wurde, gehörte zum Besuchsprogramm.

Bukarest, in früheren Zeiten auch klein Paris genannt, leidet trotz all seiner Prachtstraßen, auch heute noch am Verfall der Stadt, der in den Zeiten der Nachkriegs-Kommunisten eingeleitet wurde, und am Modernisierungswahn der Ceausescu Ära, in dem duzende Kirchen und historische Straßenzüge zum Teil monumentalen Neubauten und auch Plattenbauten weichen mussten. Unser Reiseführer schilderte uns detailliert die Folgen speziell der Zeit unter Nicolai Ceausescu, auf den in der Anfangszeit die Hoffnungen des rumänischen Volkes ruhten. Leider erfüllten sich die Erwartungen nicht. Ceausescu, führte das Land in eine nie dagewesene wirtschaftliche Not, die in den achtziger Jahren katastrophale Ausmaße annahm. Essen wurde rationiert und auch Strom gab es selbst in der strengen rumänischen Wintern nur Stundenweise. In den zentral versorgten Häusern und Wohnungen wurde die Raumtemp. per Verordnung auf 14 Grad abgesenkt. Diese Situation führte im Dezember 1989 zu Unruhen die in Temeschwar - Timişoara. ihren Ausgang nahmen und schnell auch auf andere Städte übergriffen. In Folge dieser Unruhen wurde Nicolai Ceausescu am 21.Dez. entmachtet und letztendlich am 25.12.1989 gemeinsam mit seiner Frau erschossen. Seit dieser Zeit versucht sich das rumänische Volk den Weg in eine feste Demokratie zu finden. Seit 2004 ist Rumänien Mitglied der Nato und seit 2007 Mitglied der EU.

Zum Abendessen führt uns der Weg in Bukarest in ein Touristen-Restaurant mit Folkloredarbietungen. Den Tag ließen wir dann in unserem Hotel, Ramada in Bukarest ausklingen.

Der **2. Tag** der Reise stand ganz unter dem Zeichen“ Eindrücke über das Land Rumänien sammeln“ Im ersten Teil des Tages stand eine kurze Begehung der Stadt Brasov-Kronstadt mit Besichtigung der Schwarzen Kirche „Black Church“ auf dem Programm. Der zweite Teil umfasste eine ausgedehnte Fahrt durch die Rumänischen Dörfer der „ehemaligen“ Siebenbürger Sachsen“. Diese Fahrt sorgte für nachhaltige Eindrücke bei allen Teilnehmern. Die Gegensätze die zu sehen waren, und die uns unser Reiseleiter darlegte, konnten grasser nicht sein. Dort das von einem Pferd gezogene Fuhrwerk und ein paar Kilometer weiter modernste landwirtschaftliche Maschine die auf großen Flächen eingesetzt wurden.

Da die Jugend in der Stadt die mit iPhone und Handys ausgestattet und dort der kleine Landwirt, der mit seinem Pferd und einem Ein-scharigem Pflug seinen kleinen Acker bearbeitet.

Dörfer in denen Häuser und Anwesen zum Teil verfallen, weil sie von ihren Bewohnern verlassen wurden, überwiegend nur noch von Alten bewohnt werden, da die Jugend weggezogen ist (meist ins Ausland) oder weil die freigewordenen Häuser von den neu eingezogenen Bewohnern nicht nachhaltig gepflegt werden.

Die Besichtigung eines kleineren Sägewerkes welches von zwei rumänischen Eigentümern geführt wird rundete das Programm des Tages ab.

Am Abend bezogen wir unser Quartier, das Hotel Rozmarin in Predeal, nahe Brasov, dort nahmen wir auch das Abendessen ein.

**Am 3. Tag** stand die Besichtigung von Schloss **Peleş**, der Sommerresidenz des ehemaligen Königs von Rumänien Carol I ( 1839-1914 ) auf dem Plan. Das im Zeitraum 1873 – 1914 errichtete und 1990 umfassend renovierte Schloss in Sinaia, südlich von Braşov gelegen, ist nicht nur eines der modernsten Schlösser seiner Zeit, der König lies unter anderem elektrisches Licht und Zentralheizung einbauen, es ist auch ein Kleinod der verschiedenen Baustile.

Zu Fuß ging es dann weiter zur Besichtigung des Katharinenstiftes, einem orthodoxen Kloster nahe Schloss Peleş.

Von den geistlichen Eindrücken begleitet, ging es weiter zur Besichtigung eines von englischen Eignern unter englischer Leitung stehenden Champagner-Unternehmens in Sinaia.

Die sich anschließende Besichtigung der Törzburg in Bran, besser bekannt als das Dracula-Schloss, steht auf dem Besichtigungsplan von fast jeder Reisegruppe. Das Gedränge in der kleinen Burg bestätigte diese Annahme. Wir wollten uns dieses „Highlight“ natürlich auch nicht entgehen lassen und wurden nicht enttäuscht.

Am Abend ging es mit dem Bus zum Abendessen in ein Lokal. Die letzte Strecke wurden wir dabei von einspännigen Pferdewagen abgeholt und zum Restaurant gebracht. Ein durchaus „beeindruckendes Erlebnis“ Auch in diesem Restaurant gab es Folkloredarbietungen.

#### **4. Tag.**

Nochmalige Besichtigung der Stadt Braşov. Die bekannte „Black Church“ eine evangelische Kirche und das wohl bekannteste Wahrzeichen von Brasov, hatten wir bereits zwei Tage vorher besichtigt.

Der Stadtbegehung schloss sich der Besuch der Kirchenburgen in Tartlau und in Honigberg an. Diese Siebenbürger Kirchenburgen wurden einst vom Deutschen Ritterorden gegründet. Ihre Entstehung und ihre charakteristisches Erscheinungsbild sind auf die Schutzfunktion für die Bevölkerung bei feindlichen Angriffen durch die Türken zurückzuführen. Im Zuge der Reformation wurden diese einst katholischen Kirchen in evangelische Gotteshäuser umgewandelt und werden bis zum heutigen Tage von der evangelischen Kirche betrieben. In einigen Orten nutzen beide Konfessionen gemeinsam diese Kirchen um ihre Gottesdienste zu feiern.

Nach der Besichtigung der Kirchenburgen ging es weiter nach Sigishoara-Schäßburg. Schäßburg ist eine reizende Stadt mit einem sympathischen Flair. Das Wahrzeichen der Stadt ist der 64 Meter hohe Stundturm mit seinem Figurenspiel das den Stunden- und Tageswechsel begleitet. Der Stundturm verbindet die Ober- und die Unterstadt. In der Oberstadt befinden sich die Citadelle und auch die Bergkirche, die man über eine überdachte Treppe erreicht.

Diese Treppe, die so genannte Schultreppe, wurde bereits im 16. Jahrhundert errichtet. Neben der Bergkirche, die mit Unterstützung der deutschen Messerschmitt Stiftung restauriert wurde, liegt der „Deutsche Friedhof“

Am Abend bezogen wir das Hotel Binder Bubi in Schäßburg, wo wir auch das Abendessen einnahmen.

### **5.Tag.**

Wenn Waldbesitzer unterwegs sind wollen sie auch von den Wäldern in der besuchten Region einen Eindruck gewinnen. Auch in der Nähe von Schäßburg bot sich dazu eine Gelegenheit. Unser Reiseleiter, Hr. Sorin Rus konnte einen, bei der evangelischen Kirche angestellten Forstfachmann gewinnen, uns in die Gegebenheiten seines Verantwortungsbereiches im Speziellen und in die Eigenheiten der Rumänischen Forstwirtschaft im Besonderen einzuführen.

Der Waldbesichtigung schloss sich der Besuch bei „Karpaten.Meat“ in Marpod/Sibiu an, einem 2008 von zwei Schweizern in Rumänien gegründetem Fleischerzeugungsbetrieb. Das Hauptziel von Karpaten-Meat ist die Erzeugung von hochwertigem Rindfleisch, vorrangig für den Rumänischen Markt, unter Nutzung von Angus-Rindern. Bis zu 2500 Angusrinder werden gegenwärtig bei Karpaten Meat in Freilandhaltung auf einer Fläche von ca. 3500 Hektar naturbelassenem Weideland gehalten.

Die weitere Fahrt des Tages führte uns dann nach Sibiu-Hermannstadt wo wir im Hotel Ramada Sibiu abstiegen.

Das landestypische Abendessen wurde in Sibiel in der Nähe von Sibiu eingenommen. Unser Gastgeber war eine Bauernfamilie in Sibiel, die sich bereits dem Fremdenverkehr öffnet und in ihren privaten Räumen Gäste bewirtet und dabei landestypische Speisen und Getränke anbietet.

Der überraschende Begrüßung der anwesenden Gäste durch den „*Bürgermeisters von Sibiel und dessen Begleiterin ( alias Bernhard Breitsameter und sssxxxddd)* “ war eine äußerst gelungene Überraschung des Abends.

### **6. Tag.**

Der letzte Tag unserer Reise war einer Stadtführung in Sibiu gewidmet. Herr Sorin zeigte uns die Sehenswürdigkeiten von Hermannstadt. Auch diese Stadt zeigt sich dem Besucher, trotz offensichtlicher baulicher Mängel an Vielen der Gebäude, als durchaus sehr sympathisches Städtchen.

Weiter führte uns unser Besuchsprogramm dann Richtung Temeschwar - Timișoara.

Auf dem Weg dorthin konnten wir dann in Sebes einen Betrieb der Firma „Forstindustrie Schweighofer“, einer Österreichischen Unternehmensgruppe mit vier Betrieben in Rumänien, besichtigen. Dieses Werk ist, ohne Übertreibung, ein Werk der Superlative. Alleine die Ausmaße des Firmengeländes mit nahezu 54 ha Fläche sind schon riesig. Die jährlich verarbeiteten Rundholzmengen, ca. 1,35 Millionen Kubikmeter, ausschließlich Fichte/Tanne, die in diesem Betrieb bei Einsatz modernster Technologie im Bereich der Holzverarbeitung, verarbeitet werden, sind gigantisch.

Ca, 15 000 Hektar Waldflächen befinden sich nach Aussagen er Firma Schweighofer in deren Besitz. Zusätzlich noch ca. 1000 Hektar Ackerland.

Nach der Werksbesichtigung ging es in direkter Fahrt nach Temeschwar zum Flughafen, von wo es um 18:00 Uhr per Flugzeug zurück nach München ging.

### Resümee:

Alle Teilnehmer haben unvergessliche und schöne Eindrücke aus einem landschaftlich und kulturell so schönen und reichen aber wirtschaftlich so schwachen Rumänien mit nach Hause genommen.

Nachdenklich stimmt einem, wenn man einerseits hochtechnisierte Unternehmen wie „Schweighofer“ sieht und auf der anderen Seite das kleine von uns besuchte rumänische Sägewerk mit seiner veralteten Technik und Organisation, oder die Rumänischen Bauern die mit Pferdegespannen ihr Land mit einem Wissen welches vielleicht vor Jahrzehnten aktuell war, bearbeiten und sich Firmen wie „Karpaten Meat“ die mit modernsten Wissen und Know How ausgestattet, ihre Unternehmen leiten, gegenübersehen. Wo wird die zukünftige wirtschaftliche und politische Entwicklung Rumänien und seine Bürger hinführen?

Franz Reich